

Es macht traurig und tut weh, wenn Christen nicht mehr glauben (wollen) und bewusst ihren Weg in immer größer werdender Distanz zu Gott gehen. Besonders Eltern belastet das sehr und viele fragen sich dann, was sie vielleicht verkehrt gemacht haben könnten. Der Glaube und damit die Beziehung zu Gott sind allerdings eine ausschließlich persönliche Angelegenheit und können nicht „vermittelt“ werden.

Dennoch sucht Gott gerade solche, die von ihm weggelaufen sind. Die Bibel ist voll von Beispielen „zurückführender Seelsorge“ Gottes. Dieser Artikel beschreibt, dass Gott ein Gott des Neuanfangs ist.

Unser Gott ist ein Gott des Neuanfangs

von Tom Bisset

Du aber bist ein Gott der Vergebung (Nehemia 9,17)

John, ein Jugendfreund von mir, war nicht nur gut aussehend, sportlich und adrett gekleidet, er kam auch aus einer wohlhabenden Familie mit großem Einfluss in der Geschäftswelt. Außerdem spielten seine Eltern in unserer Gemeinde eine wichtige Rolle. Wenn angesehene Gastprediger zu Besuch kamen, waren sie oft bei Johns Eltern zum Essen eingeladen.

Als John und ich noch Teenager waren, besuchten zwei der landesweit bekanntesten christlichen Persönlichkeiten unsere Gemeinde. Einer von ihnen war Johns Onkel. Ich erinnere mich daran, dass sie in einer Zeit kamen, als John gerade seinen Schulabschluss geschafft hatte. Als sie wieder nach Hause fuhren, nahmen sie ihn mit. Schon bald sprach sich herum, dass diese beiden Führer der Meinung waren, John sei sehr begabt. Bald darauf erfuhr ich, dass John seinen Onkel und den anderen Prediger auf einer Missionsreise begleiten würde, die unter Umständen 18 Monate dauern könnte.

Manchen stehen eben alle Möglichkeiten offen. Ich hätte alles dafür getan, eine ähnliche Reise tun zu dürfen, doch ich saß zu Hause fest und musste meinem regulären Tagesablauf nachgehen.

Doch dann kamen schlechte Neuigkeiten. Nach einem Monat als „Missionar“ entschied John, dass er genug gesehen hatte. Trotz der Proteste seines Onkels und des anderen Predigers entschloss er sich, nach Hause zurückzukehren. Die Enttäuschung über seinen Neffen belastete Johns Onkel sehr, so dass dies sogar einen Keil zwischen ihn und seinen Mitarbeiter trieb.

Inzwischen haben wir bestimmt erkannt, wer John wirklich ist. Die Geschichte stimmt, aber ich habe meine schriftstellerische Freiheit genutzt und sie auf unsere Zeit übertragen.

John ist in Wirklichkeit Johannes Markus, der Neffe von Barnabas, von dem uns die Apostelgeschichte berichtet. Er war der Sohn einer bekannten Gläubigen in Jerusalem (in ihrem Haus fand das Gebetstreffen für den eingekerkerten Petrus statt). Der bekannte Redner und christliche Führer, welcher seine Gemeinde besuchte, war niemand anderes als der Apostel Paulus.

Ich wollte uns einen schnellen Einstieg verschaffen, um aufzuzeigen, was sich in Apostelgeschichte Kapitel 13 und 15 wirklich ereignete. Ich hoffe, dass meine Geschichte geholfen hat, die Dramatik der späteren Jahre zu verstehen, als Johannes Markus, dem alle Möglichkeiten offen gestanden hatten und

der das Handtuch geworfen hatte, 12 oder 13 Jahre später wieder in Erscheinung trat. Es verdeutlicht auf wunderbare Weise, wie jemand, der alles „vermasselt“ hatte und für geraume Zeit von der Bildfläche verschwunden war, einen Neuanfang macht und wieder nützlich für den christlichen Dienst wird. Der erste Teil der Geschichte von Johannes Markus ist schnell erzählt. Die Bibel sagt: „Johannes aber sonderte sich von ihnen ab und kehrte nach Jerusalem zurück Paul und Barnabas zogen von Perge aus hindurch und kamen nach Antiochien in Pisidien“ (Apostelgeschichte 13,13-14).

Viele gläubige Eltern haben gebetet, Opferbereitschaft gezeigt, um ihre Kinder endlich voller Freude auf die Bibelschule oder vielleicht sogar in den vollzeitlichen Dienst gehen zu sehen, um dann später erleben zu müssen, dass sie sich durch irgendwelche Umstände vom Glauben abwenden und andere Wege gehen. Niemand von uns wünscht sich das.

Aber die Geschichte von Johannes Markus zeigt, dass es noch Hoffnung gibt. Er ist der biblische Beweis (neben vielen anderen), dass Gottes Plan die Möglichkeit eines Neuanfangs zulässt. Daran müssen wir als Eltern festhalten. Es mag sogar sein, dass diese schmerzhaft Abwendung nur das Vorspiel zu einer Festigung des christlichen Charakters und zu einem größeren Dienst ist.

Sicherlich durchlebten die Eltern von Johannes Markus Schmerz und Trauer und vielleicht sogar Hoffnungslosigkeit über ihren Sohn. Alles sah so vielversprechend aus! Wie konnte er eine solche Chance an sich vorbeigehen lassen? Was war nur mit ihm los? Mit solchen Fragen steigen bei fast allen Eltern von Abgeirrten auch die Selbstzweifel auf. Dennoch zeigt uns der Rest dieser Geschichte, dass das Leben von Johannes Markus entsprechend Gottes Willen und Zielen ein gutes Ende fand (siehe Römer 8,28!). An irgendeinem Punkt erhielt er die Chance zum Neuanfang und ergriff sie festentschlossen.

Der 2. Timotheusbrief ist das letzte überlieferte Schreiben des Paulus. Dies bedeutet, dass das vierte Kapitel dieses Briefes uns seine letzten niedergeschriebenen Worte und Gedanken mitteilt. Dort bezieht sich Paulus auf zwei Menschen. Der eine hatte sich gerade vom Glauben abgewandt, der andere war zurückgekehrt. Beide jungen Männer standen ihm sehr nahe und er sah sie ohne Zweifel wie Timotheus als seine geistlichen Söhne an.



Der erste Abgeirrte ist Demas, von dem Paulus in Vers 10 sagt, dass er ihn verlassen hat. Durch das gesamte Kapitel kann man spüren, wie Paulus mit Schmerz und Zerrissenheit über Demas Entscheidung ringt. Er weist Timotheus an, die Gläubigen zurechtzuweisen und zu korrigieren, wo dies nötig ist. „*Sei stark, kämpfe den guten Kampf strecke dich nach der Krone aus!*“ Demas hat sich abgewandt (trotz der besten Unterweisung und des besten Vorbildes, das er haben konnte; wenn dies mit ihm geschehen konnte, dann auch mit jedem anderen) und Paulus versucht sein Bestes, Timotheus vor diesem Schicksal zu warnen.

Der zweite Abgeirrte ist Johannes Markus, der in die aktive christliche Gemeinschaft und den Dienst zurückgekehrt ist. Er ist nicht einfach nur zurückgekehrt, sondern gekommen um Paulus „nützlich“ zu sein. „*Nimm Markus und bring ihn mit dir*“, weist Paulus Timotheus an, „*denn er ist mir nützlich zum Dienst*“ (Vers 11).

Johannes Markus gehört zu den wenigen, die Paulus am Ende seines Lebens nicht verlassen haben. Anstatt zu gehen (wie die anderen), kommt er. Er ist mutig, hingeeben und aufrichtig. Sein früheres Versagen hat ihn zu einem reiferen und stärkeren Christen gemacht. Die Episode, die sich zwölf oder dreizehn Jahre zuvor in Asien abgespielt hatte, ist vergeben und vergessen. Und so schließt sich Johannes Markus letztendlich Lukas, Timotheus und dem Herrn Jesus selbst (siehe Vers 17) an, um dem großen Apostel in seinen letzten Tagen beizustehen. Ich finde das erstaunlich für einen ehemaligen Abgeirrten.

Lassen Sie mich diese Gedanken abschließen, indem ich von einer anderen Geschichte des Neuanfangs erzähle. Sie handelt von einem Prediger, der nicht nur von seinem Herrn abgedriftet ist, sondern in einem Gefängnis für Schwerstkriminelle landete. Seine Geschichte ist mindestens genauso erstaunlich wie die von Johannes Markus, und auch sie nimmt ein gutes Ende.

Fredrick Arvid Blom wurde am 21. März 1867 in der Nähe von Enköping in Schweden geboren. Er emigrierte gegen 1890 in die USA und wurde Offizier in der Heilsarmee in Chicago. Später studierte Blom an einem christlichen Seminar und leitete verschiedene Gemeinden. 1905 verließ er bedingt durch verschiedene Umstände den Dienst und verbittert über sich selbst und andere Christen wandte er sich von Gott ab.

Seine genauen Straftaten sind nicht bekannt, aber er wurde in ein Gefängnis für Schwerverbrecher in New York eingeliefert,

um dort seine Strafe abzusitzen. Zerbrochen von den Lebensumständen sowie von der Reue über seine Sünde, tat er dort Buße und kehrte zu Gott zurück. Er erfuhr freudige Vergebung und Hoffnung in seiner erneuerten Beziehung mit dem Herrn.

Als später sein Gesuch auf Bewährung abgelehnt wurde, begann er über den Himmel und dessen Reichtum und Schönheit nachzudenken, worüber er einst gepredigt hatte. Im Gegensatz zu den Gefängnistoren, die ihn einsperrten, sind die himmlischen Tore weit offen für alle, die eintreten wollen, er selbst eingeschlossen. Zu dieser Zeit schrieb er ein Lied („*He the Pearly Gates Will Open*“) über genau diese Tore, das sich heute in vielen Liederbüchern wiederfindet. Blom hat noch viele andere Lieder geschrieben, aber keines ist so bekannt geworden wie das über die himmlischen Tore.

Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis fand Blom erneut Gemeinschaft in der Heilsarmee und war später Leiter einer Gemeinde in Pennsylvania. Er kehrte 1921 nach Schweden zurück und leitete dort bis zu seinem Tod am 24. Mai 1927 in Uddevalla einige Gemeinden.

Üblicherweise sind Geschichten von Abgeirrten nicht so dramatisch, aber diese unterstreicht die Aussage: Unser Gott ist ein Gott des Neuanfangs. Fredrick Blom entfernte sich so weit von Gott, wie es irgend möglich war. Dennoch fand Gott ihn im Gefängnis, richtete ihn wieder auf und gebrauchte ihn sogar später wieder im Dienst. Obwohl ich nie irgendeine seiner Predigten gelesen habe, bin ich davon überzeugt, dass sie von der Liebe und Vergebung Gottes überströmten, der ihn in seiner Barmherzigkeit gerettet hat.

Geistliches Versagen muss niemals endgültig sein. Was auch immer die Sünde oder der Fehler sein mag, Gott kann Menschen wieder zurechtbringen und sie für den Dienst gebrauchen.

Aus: Tom Bisset, „*Als er noch fern war ...*“, CV-Dillenburg

